

---

**Persistenter Identifier:** 026397595\_0031  
**Titel:** Allgemeine Schulzeitung - 31.1854  
**Ort:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen  
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung  
**Signatur:** AD 3444 ; 02 A 1337  
**Strukturtyp:** PeriodicalVolume  
**PURL:** [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/026397595\\_0031/1/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/026397595_0031/1/)

An einer Kerzenflamme lassen sich mehrere Theile unterscheiden. Zunächst des Dochts sieht man im Innern einen kegelförmigen dunkeln Kern. Dieser wird von einem hellen blauen Theile umgeben. Man sieht weiter den sehr hellen weißen Theil, welcher die eigentliche Flamme bildet. Am Rande dieses hellen Theils ist ein dunkler Rand von verbrannten Kohlentheilchen. Bläst man ein brennendes Talglicht aus, so kann man es wieder anzünden, indem man ein brennendes Streichholz an den aufsteigenden Dampf bringt. Dieser entzündet sich, die Flamme springt dann herab an den Docht und zündet diesen wieder an.

### Zur Schulgeschichte.

Ueber W. Hey äußert sich eine Stimme in der Beilage zu Nr. 144 der Allg. Zeitung, wie folgt:  
(Vgl. Allg. Sch. Z. Nr. 65).

Auf seiner Pfarre und Superintendentur Zütershausen an der Gera ist am 19. Mai nach einem langen qualvollen Schmerzenslager der Verfasser von Speckters Fabeln (wie die Fabeln für Kinder mit Speckter'schen Bildern gewöhnlich genannt werden), Superintendent Hey, gestorben. Man erzählt an's Heroische grenzende Züge von dem freudigen und christlichen Mute, mit welchem er dem Tode entgegenblickt. Seit Ende vorigen Jahres, wo er sich niederlegte, sah er seiner Auflösung entgegen und ordnete und betrachtete danach die Dinge. Während er in dem Berufe, in welchem er sich am liebsten bewegte, als geistlicher Liederdichter, fortfuhr zu schaffen, vernachlässigte er doch nichts, was ihm sonst im Leben nah und theuer stand, und blieb für Familie, Freunde und Bekannte der theilnehmendste und unterhaltendste Gesellschafter, der im Gespräch klaren Geistes, Alles beachtend, sogar zuweilen scherzend, sie nichts von den Schmerzen ahnen ließ, die er empfand. In den Osterfeiertagen ließ er von seinem Stellvertreter auf der Kanzel eine geistliche Hymne vorlesen, die er am Abend vorher gedichtet — ein letzter Zuspruch an seine Gemeinde. Man behauptet aber, daß er an jedem Tage seiner Krankheit die Stärke seines Geistes durch Dichtung eines geistlichen Liedes geprüft habe, und daß unter diesen Spätlingen einige seien, die den besten aus seiner kräftigsten Zeit an die Seite zu setzen wären. Daß diese Lieder von Werth und schon in manche Sammlungen, wie u. a. in die Bunfen'sche aufgenommen sind, ist bekannt. Hey's Tod — er starb im 66. Jahre — ist ein großer Verlust für seine Gemeinde, das Ländchen, dem er angehörte, und für einen großen Freundeskreis, welcher in ihm einen Mittel- und Beruhigungspunkt fand. Denn unbeschadet seiner streng kirchlichen Richtung und des starren Sinnes, den er, wo es sein Amt galt, bewährte, und die ihm unter früheren Verhältnissen gewissermaßen seine Verweisung aus der Stadt Gotha nach dem kleinen Zütershausen zugezogen, war er der umgänglichsste Mensch, der, wo er nur überhaupt Gefinnung fand, nicht danach fragte, welcher Gefinnung der Mann war, mit dem er sprach. Der Standpunkt seiner hohen Bildung, der Ernst, mit dem er auch die

Wissenschaft ergriffen, die Theilnahme, die er allen geistigen Leistungen der Zeit bewahrte, zeichnete ihn vortheilhaft vor vielen seiner Gefinnungsgenossen aus und verschaffte ihm einen weiten Kreis wahrer und ausgezeichnete Freunde; dabei war er von der lebenswürdigsten Gastfreierheit, und sein Haus stand fast nie leer von Gästen aus den verschiedensten Theilen unsers Vaterlandes. Als Seelsorger erklärt man ihn für unersetzlich in seiner Gemeinde. Wie man von einem so gemüthvollen, klar in die Verhältnisse und die Fähigkeiten und Stimmungen der Jugendwelt blickenden Schriftsteller erwarten konnte, war er auch als Lehrer ausgezeichnet. Man begriff nur kaum, wie er für Alles, was er betrieb und dem er sich widmete, die Zeit fand. Speckters Fabeln hatten ihn zuerst in Deutschland und weit darüber hinaus, bekannt gemacht, denn sie sind in die meisten Sprachen übersetzt; aber die Zahl seiner trefflichen Kinder- und Jugendschriften, die ebenfalls anerkannt, und mehr oder minder verbreitet sind, ist weit größer. Namentlich hat sein „Leben eines Kriegsraths“ mit den Bildern dazu, Anerkennung gefunden. Es ward, wie die meisten seiner andern Schriften, sofort in's Englische übersetzt, und die Königin Victoria bestimmte es, mit besondern Illustrationen, zum Lesebuch für ihren Sohn, den Prinzen von Wales.

Hildburghausen. Am 2. Mai ist der auch in weitem Kreise als Schulmann und pädagogischer Schriftsteller rühmlichst bekannte Seminardirector B. G. Kern im 63. Lebensjahre nach langem Leiden dahier verschieden. Auf Empfehlung Diesterweg's 1835 von Zütershausen, wo er seit 1819 Rector der von ihm gegründeten höheren Bürgerschule war\*), nach Hildburghausen berufen, wirkte er dort segensvoll zur Ausbildung des meiningischen Lehrerstandes. Der größte Theil der meiningischen Lehrer verdankt ihm seine Verbreitung für den Beruf. Die Organisation des Seminars wurde von ihm geleitet, mit dem Seminar eine Übungsschule verbunden, eine Taubstummenschule gegründet und manche andere vortreffliche Einrichtung getroffen. Das Hildburghäuser Seminar erfreute sich unter seiner Leitung eines ausgebreiteten guten Rufes. Selbst in ferne Gegenden wurden oft Zöglinge desselben als Lehrer in Familien und Schulen verlangt. — Kern ist Verfasser mehrerer pädagogischer Schriften, namentlich eines als gut anerkannten Buches über Bürgerschulen und der 1843 erschienenen Schrift: „Ein deutsches Schullehrerseminar und die Vorbereitung zu demselben.“ 28 Jahre lang war er Mitarbeiter der Allgemeinen Schulzeitung. — Er war Schulmann mit Leib und Seele, in seinem Berufe streng und gewissenhaft voll theilnehmender Liebe für seine Zöglinge. Das Andenken des Gerechten bleibt in Segen.

Halle a. d. S. Die hiesige Taubstummenschule, welche am Jahreschluß 1853 achtzehn Jahre bestanden, hat bisher 107 Zöglinge aufgenommen, von denen im letzten Schuljahre 34 von 6 Lehrern unterrichtet wurden. Die Jahreseinnahmen betragen: 3243 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf., die Ausgaben: 2768 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf., mithin verbleibet ein Kassenbestand von mehr als 475 Thlr., welcher zu den früheren Kassenbeständen, die über 2073 Thlr. betragen, gekommen ist. C. B.

\*) Vorher war er Rector und Prediger in Belgig.